

Impuls für Jugendvesper

„Es ist unverantwortlich, was gerade mit der Jugend passiert!“

Diesen Satz haben sie vielleicht schon gehört oder sogar selbst gesagt. Was will man damit vermitteln? Was passiert denn gerade mit der Jugend? Mit diesem Impuls versuchen wir ihnen das zu erklären.

Wir selbst als Teenager können nur sagen: es ist anstrengend. Am Anfang war es noch „cool“. Wir konnten ausschlafen, mussten nicht mehr so viel für die Schule machen und hatten endlich etwas Ruhe für uns selbst!“ Am Dienstag, den 17. März 2020 schließen die Schulen in Baden-Württemberg, erstmal nur bis zu den Osterferien, hieß es. Doch schnell stellte sich heraus, dass es noch länger gehen würde. Die Situation war für alle neu, wir haben gelernt über das Internet zu unterrichten und Wege gefunden, mit unseren Freunden in Kontakt zu bleiben. Viele haben neue Hobbys entdeckt, oder alte wieder aufleben lassen. Aufgaben die man längst machen wollte sind endlich erledigt worden. Und dann kam auch schon die Aussicht: die Schulen wurden wieder geöffnet, erstmals nur im Wechselunterricht, aber immerhin. Auf uns Schülern lag kein Druck. Die Klassenarbeiten wurden abgesagt, man könnte fast meinen, wir hatten dauerhaft Ferien. Den Sommer haben wir mit wenigen Einschränkungen erlebt. Wir haben Freunde getroffen, sind baden gegangen und dachten Corona wäre bald überstanden.

Die Schule fing nach den Sommerferien endlich wieder mit der ganzen Klasse an. Es herrschte normaler Schulalltag. Verpasster Stoff wurde so gut es eben ging nachgeholt. Die Stimmung in der Schule war vier Monate lang ausgelassen. Doch dann wieder: die Zahlen sind zu hoch, wir müssen schließen. Alle Schüler wurden nach Hause quartiert, ins Homeschooling versetzt. „Gut, dann eben alles nochmal von vorne, nichts was wir nicht schon kennen würden.“ Doch der Druck stieg. Dieses Mal war es anders: alles durfte benotet werden, und das obwohl wir uns den Großteil des Stoffs selbst beibringen mussten! Wie lange wir schlussendlich daheimsitzen würden, wussten wir noch nicht. Aussichten auf eine Wiederöffnung verschwanden immer mehr. Tag für Tag wurde von zu Hause aus unterrichtet. Die Maßnahmen wurden verstärkt: Ausgangssperre ab 20 Uhr, Weihnachtsmärkte fallen aus, Weihnachtsgottesdienste nur unter strengen Regelungen, Kontakteinschränkungen und harte Strafen für alle, die sich nicht daranhalten wollen. Der Stoff vom Unterricht ging normal weiter, von wenigen kam Verständnis, dass es schlichtweg schwieriger ist sich alles selbst beizubringen und diese Motivation jeden Tag aufs Neue zu haben. Oft hörten wir den Satz: „Du hast doch gerade quasi Ferien, ihr lernt doch gar nichts“, oder „Sei doch froh, dass du nicht in die Schule gehen musst, jetzt hast du ja Ferien!“ Doch so ist es nicht und wir Schüler fühlten uns oft überfordert und nicht verstanden. Zu diesem Druck kam noch dazu, dass soziale Kontakte fehlten. Freundschaften wurden übers Internet aufrechterhalten, doch persönliche Nähe fehlte. Es wurde nicht mehr zusammen gelacht, gefeiert oder Neuigkeiten ausgetauscht. Fast 5 Monate waren wir im Homeschooling. Fünf Monate in denen nichts passierte. Fünf Monate in denen die mentale Gesundheit von vielen Jugendlichen gelitten hat. Bei manchen mehr, bei manchen weniger.

Dann sollte es weitergehen mit Wechselunterricht. Die erste Gruppe ging wieder in die Schule. Zweimal in der Woche wurden alle getestet, doch obwohl alle Ergebnisse negativ

waren, mussten wir weiterhin Abstand halten und Masken tragen. Die richtige Atmosphäre fehlte aber. Wir durften uns nicht nahekomen oder in Gruppen arbeiten. Wenn der Abstand doch mal zu klein war wurden wir sofort von Lehrern darauf hingewiesen und auch wenn wir wussten, dass diese nur ihren Job erledigen, war es anstrengend so in die Schule zu gehen.

Während die eine Gruppe in der Schule saß und fleißig am Stoff weiterarbeitete, bekam die andere Gruppe fast keine Aufträge und hing immer mehr hinterher. Doch nach einer Woche waren die Zahlen schon wieder zu hoch. Alle wurden wieder von zu Hause aus unterrichtet und die zweite Gruppe musste erstmal auf Stand gebracht werden. Das ständige Hin und Her zerrte an den Nerven.

Nach einigen Wochen sollte es dann aber doch wieder mit Wechselunterricht weitergehen. Doch anstatt langsam anzufangen, wurden sofort Klassenarbeiten geschrieben. Es wurde der Stoff abgefragt, den wir uns selbst beibringen mussten. Wir wurden sozusagen ins kalte Wasser geworfen. Dann waren erstmal Pfingstferien. Wie es danach weitergehen soll, wusste keiner wirklich. Fakt war aber: nach den Ferien geht es direkt mit den Klassenarbeiten weiter. Jeder ging davon aus, der Homeschooling Stoff sitzt perfekt. Doch keiner fragte, ob wir klargekommen sind oder ob wir manche Themen nochmal wiederholen wollen. Wir waren wieder einmal auf uns allein gestellt.

Dann tritt wieder ein kleines Stück Normalität ein: nach den Ferien ging die Schule wieder weiter, zwar mit Test und Masken, aber immerhin mit der ganzen Klasse. Und das nach fast einem halben Jahr wieder zum ersten Mal. Kaum zu glauben, dass es vor einiger Zeit noch unvorstellbar war, für so lange Zeit nicht in die Schule zu gehen.

Nun kehrt der Alltag langsam wieder zurück. Sport Trainings werden wieder angefangen, Musikschulen dürfen wieder unterrichten, die Gastronomie darf endlich wieder Essen und Getränke servieren und der Einzelhandel wird wieder geöffnet. Ein kleiner Lichtblick in der Pandemie.

Vielen geht es jetzt besser, es tut gut wieder in die Schule zu gehen und alle zu sehen. Der soziale Kontakt hat jedem gefehlt und es ist fast witzig, wie wir uns wieder daran gewöhnen müssen, mit 30 Menschen in einem Raum zu sein.

Liebe Gemeinde, Corona ist und bleibt für uns alle eine Herausforderung. Der Mensch ist nicht dafür gemacht, alleine zu sein. Wir alle brauchen soziale Kontakte, Freunde und Familie die uns in schweren Zeiten den Rücken stärken können. Wenn dieser Kontakt plötzlich gekappt wird und wir alleine dastehen, sind wir überfordert und fühlen uns ungerecht behandelt. Viele Maßnahmen die eingeführt wurden, sind unverständlich und nicht nachvollziehbar, vor allem im Hinblick auf unsere mentale Gesundheit. Denn auch wenn es auf den ersten Blick nicht offensichtlich ist, mentale Gesundheit ist genauso wichtig wie unsere körperliche Gesundheit. Um das eine zu schützen, darf das andere also nicht komplett vergessen werden. Wir wollen hiermit sagen, dass jeder eine schwere Zeit durchmachen musste und eventuell immer noch muss, doch keiner ist alleine, wir sitzen alle im gleichen Boot.